



Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



Wohnen im Eisenbahnwaggon: Von der Not in der Wirtschaftskrise



Ausgediente Eisenbahnwaggons
zum Eindämmen der Wohnungsnot

Wie jeder Krieg verschlang auch der 1. Weltkrieg 1914 bis 1918 für Aufmarsch und Versorgung der riesigen Armeen große Summen an Kapital. Im Reich wurde das Geld äußerst knapp. Je länger der Krieg dauerte, umso schneller nahm der Vorrat an Lebensmitteln, Bekleidung, Heizmitteln und vielen anderen Dingen des täglichen Lebens ab. Die Preise schossen in die Höhe. Als nach dem Krieg die im Versailler Vertrag vereinbarten Reparationen anstanden, war eine Inflation unausweichlich geworden.

Im Jahr 1923 entwickelte sich die Geldentwertung zu einer Hyperinflation, die zum Zusammenbruch der Wirtschaft und zur Massenarbeitslosigkeit führte. Die Menschen mussten mit großen Entbehrungen leben. Bettel und Hungersnot waren an der Tagesordnung.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse konnten sich jedoch im Verlauf des Jahres 1924 und danach wieder stabilisieren. Man sprach nun sogar von den goldenen „Zwanziger Jahren“. Um 1928 fand auch in Neuhofen eine größere Bautätigkeit, veranlasst durch die Gemeinde, statt. Im Osterloch, im Buschviertel und in der Ludwigs-hafener Straße entstanden Doppelhäuser. Als jedoch nach dem 25. Oktober 1929, dem Schwarzen Freitag, die Weltwirtschaftskrise ihren Lauf nahm, verschlechterte sich die soziale Lage dramatisch. Und wieder waren es hauptsächlich die „Kleinen Leute“, die zum wiederholten Mal große Entbehrungen auf sich nehmen mussten. Die Armut unter der Bevölkerung war wieder zu spüren. Auch viele Neuhofer Familien kamen durch Arbeitslosigkeit in bittere Not. Von der gleichzeitig einsetzenden Wohnungsnot waren hauptsächlich die kinderreichen Familien betroffen. Immer wieder



Als Behelfswohnungen
eingesetzte ausgediente Eisenbahnwaggons